

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 17.

Redacteur und Verleger: J. G. Nendel.

Görlitz, Donnerstag den 26. April 1827.

Politische Nachrichten.

Mainstrom, den 18ten April.

Am 13ten hatten S. M. der König von Baiern sämmtliche auswärtige Gesandten zur Tafel einladen lassen. S. M. hatten sich erinnert, daß es jetzt 25 Jahre sey, als der Königl. Sächs. Gesandte Graf von Einsiedel Allerhöchstihrem Vater sein Creditiv als Gesandter überreichte. S. M. überraschten daher den Herrn Gesandten und das ganze diplomatische Corps bei der Tafel durch Ihren Glückwunsch an den Erstern auf die schmeichelhafteste Weise.

Dem Vernehmen nach wird der König von Baiern beim nächsten Landtage den Reichsständen den Entwurf eiues neuen Strafgesetzbuchs vorlegen.

Die Schuhmachergesellen zu Würzburg, entrüstet über die Verhaftung ihres Altgesellens, der wegen eines Vergehens in Polizei-Arrest gesetzt worden war, verlangten am 10ten d. vom dortigen Bürgermeister dessen Freilassung; da diese nicht gewährt wurde, verließ ein großer Theil der Schuhmacher-Gesellen die Arbeit und begab sich, 31 an der Zahl, nach dem Dorfe Dürrbach, von wo sie wieder nach der Stadt zurückkehren und an mehreren Personen Rache nehmen wollten. Sieben Gensdarmen waren jedoch hinreichend, die ganze Gesellschaft nach Würzburg zurück zu transportiren, wo sie ihre Bestrafung erwarten.

Paris, den 15ten April.

Das *Journ. du Comm.* giebt aus Barcellona vom 7ten Nachrichten über die Unruhe in Catalonien. „Keineswegs, heißt es, ist die Ruhe hier wieder hergestellt, sondern im Gegentheil, der Aufruhr wächst fortwährend, und schon schweifen sechs verschiedene Banden der Carlisten plündernd und raubend im Lande umher. Da-

her hat der General-Intendant von Catalonien eine Proklamation folgenden Inhalts erlassen: „Getreue Bürger! Strengt alle eure Kräfte an, den Wahnsinnigen zu widerstehen, die Euch Unheil drohen, und in Vergessenheit aller Dankbarkeit, die sie den Wohlthaten des großmüthigsten Königs schuldig sind, sich gegen denselben empören." Die Proklamation wendet sich insbesondere noch an alle arbeitsame Bürger und verspricht ihnen die belohnendste Anerkennung ihrer mitwirkenden Thätigkeit. Zwei Hauptaufrührer sind, der eine bei Vich, der andere bei Tortosa gefangen. — Wir sehen nun, wie unsere Spanische Expedition endigt. Jetzt müssen wir die bekämpfen, denen wir Beistand geleistet haben. Schon ist die Garnison von Urgel um 300 Mann verstärkt; die Franz. Truppen in Catalonien stehen wie auf der Feldwacht, und aus Perpignan erfahren wir, daß viele Spanier in Frankreich eine sichere Zuflucht suchen.

Diesen Nachrichten setzt der *Cour. fr.* noch hinzu: Das Feuer des Aufruhrs greift nach allen Seiten um sich. In Girona, Figueras, Vich und Manresa ist es ausgebrochen; den täglichen Ausbruch fürchtet man in Lerida, Conquez, Seu-Urgel und Cerdagna. Die verfinsternden fanatischen Lehren der Mönche, die Verfolgungen der aufgeklärten und wohldenkenden Männer tragen jetzt ihre Früchte. Der Name Ferdinand ist so verhaßt wie der der Franzosen. Inquisition und Don Carlos ist das alleinige Begehr dieses rasenden verblendeten Volks. Nachts in Catalonien zu reisen, ist jetzt gar nicht mehr möglich; sogar die Diligence von Girona geht nur am Tage. Der Regidor einer der Hauptstädte Cataloniens ist, als er mit einem seiner Amtsgenossen den Rebellen gütliche Vorstellungen machen wollte, ermordet worden. Als der Gouverneur von Girona einige Gensd'armes auf ein Dorf schickte, um ein Individuum festzunehmen, stieß man in die Allarm-Trompete, und mehrere Dorfschaften rotteten sich zusammen, um die Gensd'armes zu verjagen, die kaum das Leben retten konnten.

Die Quotidienne ist im höchsten Grade aufgebracht darüber, daß Hr. Canning Premier-Minister geworden ist. Sie sagt: Wo denkt Großbritannien hin, daß es einen Minister an die Spitze seiner Angelegenheiten stellt, der den Aufruhr predigt und alle Kronen Europas beleidigt hat.

Die Zeitung von Florenz meldet, jedoch ohne die Zuverläßigkeit der Nachricht zu verbürgen, daß Lord Cochrane in den Gewässern von Morea angekommen und Athen frei sey.

Madrid, den 3ten April.

Alle Gerüchte, meldet der *Cour. fr.*, sprechen hier von Krieg, obwohl er grade noch nicht in diesem Augenblick eintreten werde. 400 Ctnr. Pulver sind in den letzten Tagen des vorigen Monats von Sevilla nach Cadix, nach Estramadura und Castilien abgegangen, und es sollen hier im Laufe dieses Monats 6 Millionen Cartouchen verfertigt werden. Endlich sind neue Befehle an alle Behörden des Königreichs ergangen, um ihnen auf die bestimmteste Art aufzugeben, bis zu Ende des nächsten Monates ihre Contingente für die Quinta (Conscription) von 25,000 Mann abzuschicken, unter Androhung einer Geldbuße von 500 Dukaten für jedes Mitglied derjenigen Municipalitäten, die alsdann sich in Rückstand befinden werden.

Die allerstrengsten Verbote gegen Correspondenzen mit Portugal sind so eben ergangen. Man hat 24,000 Realen demjenigen angeboten, der eine politische Correspondenz mit diesem Lande angeben würde.

London, den 10ten April.

Die Times wollen wissen, Graf Ofalia solle die Räumung Spaniens durch die Französischen Truppen bewirken. Hr. von Villele, von jeher

darin consequent, daß er sie gewünscht, habe schon vor einem Jahre dem Spanischen Hofe damit gedroht und es werde vermuthet, daß er sie im October bestimmt bewerkstelligen werde. Nun fordere Spanien sie selbst, allein weder Hr Canning noch Hr. von Villele würden darauf die geringste Rücksicht nehmen, vielmehr durchaus nur nach eigener Einsicht hierin handeln und beschließen.

St. Petersburg, den 11ten April.

In einer zur Eparchie des Gouvernements Woronesch gehörenden Dorfkirche ereignete sich neulich der unangenehme Auftritt, daß der Diaconus am Altar den Küster blutrünstig schlug. Die Consistorial-Behörde von Woronesch, bei welcher die Sache anhängig gemacht ward, sprach den Diaconus in Beziehung auf das Allerhöchste Gnaden-Manifest vom 3ten Sept. 1826 frei; allein nachdem der Bischof von Woronesch über dieses Erkenntniß an den heil. Synod referirt und dieser Sr. Maj. Bericht erstattet hatte, gaben Allerhöchstdieselben ihre Entscheidung dahin, „daß ähnliche Vorfälle nicht unter ein Gnaden-Manifest zu bringen seyen.“

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Nachrichten aus Constantinopel vom 19ten März in der allgem. Zeitung zufolge, hatten auf die ausweichenden Antworten des Reis-Effendi sich die Minister von fünf Höfen in einer in Pera gehaltenen Conferenz entschlossen, in den nächsten Tagen eine Note zu übergeben, worin sie die Pforte dringend ermahnen wollten, die Propositionen anzunehmen. — Die Arbeiten im Arsenale werden fortwährend mit größter Thätigkeit betrieben. Zwanzig Kriegsschiffe von verschiedener Größe haben bereits das Innere des Hafens verlassen, und sich im Bosphorus, Beschicktasch gegenüber, vor Anker gelegt. Binnen drei Wochen soll die Flotte, 30 Segel stark, deren Commando der zum Seraskier derselben ernannte Patrona Beg (Vice-Admiral) Mohammed Tahir, und der Riala Beg (dritter Admiral der Flotte) führen werden, zum Auslaufen bereit seyn.

Vermischte Nachrichten.

Ihro Majestät die Königin von Baiern, und II. KK. HH. die Prinzessinnen Maria und Ludovica von Baiern sind von Berlin über Potsdam nach Leipzig abgegangen, bis wohin II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin Allerhöchstdieselben begleitet haben.

Im Hoierswerdaschen Kreise sind zu Polizei-Districts-Commissarien ernannt worden: der Premier-Lieutenant Herr von Gablenz auf Kroppen (der Herr Gerichtsdirector Spitzner zu Ruhland als Stellvertreter), Gutsbesitzer Herr Beyer auf Bernsdorf, Herr Bürgermeister Pulmann zu Hoierswerda (Erbpachts-Rendant Herr Rosmy daselbst als Stellvertreter), Herr Kammerherr von Götz zu Litschen, Herr Administrator Messerschmidt zu Hermsdorf an der Spree (Gutsbesitzer Herr Jordan als Stellvertreter), Gutsbesitzer Herr Nicolai auf Liebegast (Polizei-Beamte Herr Schütz zu Wittichenau als Stellvertreter.)

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius und Stadtrichter zu Schlawa Herr von Ziegler und Klipphausen ist zum Gerichts-Amtmann in Lauban, an die Stelle des zum Ober-Landes-Gerichts-Rath beförderten Gerichts-Amtmanns Herrn Starke ernannt worden.

Auf dem am 7ten April beendigten diesjährigen Mitfasten-Jahrmarkt in Breslau befanden sich 1462 Feilhabende. Die zahlreichsten Verkäufer waren 146 Leinwandhändler, 47 Tuchhändler, 110 Lederfabricanten, 146 Schnittwarenhändler, 244 Schuhmacher, 56 Bänderhändler, 54 Bötticher, 86 Töpfer. Von den Feilhabenden waren 501 aus Breslau, 861 aus andern

Städten Schlesiens, 42 aus andern Städten der Monarchie, 23 aus Sachsen, 35 aus den österreichischen Staaten. Am vorjährigen Mitfasten-Markt war die Zahl der auf Marktplätzen Feilhabenden nur 1342, und sie hat sich demnach in einem Jahre um 120 vermehrt.

Die Fabrikanten von Verviers haben gefunden, daß die Methode, das Tuch mittelst Dampf zu dekatiren, den Vortheil darbietet, daß das so appretirte Tuch nicht eingeht und seinen Glanz behält, selbst wenn man es mit siedendem Wasser anfeuchtet.

Der Schlosser Honigmann in Hettstädt (Stadt an der Wipper im Merseburger Regierungsbezirk) hat eine Laterne, an Feuerspritzen zu befestigen, erfunden, deren Licht bei den heftigsten Stößen der letztern nicht auslöscht. Sie ist bereits bei Unglücksfällen in finsterer Nacht bewährt gefunden worden, und mit ihrer dauerhaften Vorrichtung, bei dem Erfinder für den billigen Preis von 4 Thalern zu haben.

Ein Herr Blackadder in London hat eine Oel-Lampe erfunden, wo das Oel auf dieselbe Weise, wie bisher nur Gas, zur Erleuchtung gebraucht wird, nämlich ohne Zuthun eines Dochtes. Das Oel steigt durch eine Capillar-Röhre in die Höhe. Die Flamme ist vorzüglich klar und ohne Rauch. Eine Lampe dieser Art brannte kürzlich ohne alle Unterbrechung 47 Stunden.

Am 11ten Februar d. J. starb in der Festung Ivanich in Kroatien Maria Krainchich im 112ten Jahre ihres Alters und 70sten ihres Wittwenstandes, an Alterschwäche. Vor 16 Jahren ließ sie sich von ihrem Enkel, einem Tischlermeister, ihren dereinstigen Sarg verfertigen, welchen sie in ihrer Schlafkammer sorgfältig aufbewahrte.

Am 19ten Februar fuhr der bei dem Bauer Glasel zu Nieder-Zodel, Görl. Kr., dienende Knecht Hentschel aus Cunnersdorf nach Kaltwasser, Rothenb. Kr., nach Holz. Der dasige Jäger Haude setzte sich bei seiner Ankunft allda mit auf den Schlitten, um dem Hentschel das Holz anzuweisen. Durch einen Zufall wurden die Ochsen scheu, der Jäger, welcher eine Flinte in der Hand und den Lauf in die Höhe hielt, kam gewaltsam aus seiner Stellung und die Flinte in die Unterlage des Schlittens. Sie gieng los und verwundete den Knecht in den rechten Unterarm. Ungeachtet aller wundärztlichen und ärztlichen Hülfe ist der Hentschel doch, durch den Zutritt des Wundkrampfes, an den Folgen dieser Verletzung gestorben, in einem Alter von 24 Jahren.

Am 6ten April wurde in Glatz der 4 bis 25 jährige Tagearbeiter Carl Thaddäus Stiffel aus Gabersdorf Glatzer Kreises gebürtig, wegen eines am 20sten August 1821 an dem über 60 Jahr alten Schuhmacher Florian Saamen aus Gallenau verübten Raubmordes in dem herrschaftlichen Stolzer Niederwalde, mit dem Rade von oben herab vom Leben zum Tode gebracht. Die Ursache zu seiner gräßlichen That war ein in einem Wirthshause mit des Ermordeten beiden Söhnen vorgefallener Streit gewesen.

Am 12ten April, früh um 3 Uhr, brach bei dem Gärtner und Ortsrichter Gottfried Kittelmann zu Röhrsdorf in Schlesien, Löwenberger Kreises, höchstwahrscheinlich durch Brandstiftung veranlaßt, Feuer aus, verzehrte das ganze Gehöfte mit allen Habseligkeiten und 22 Stücken Vieh. Von da ergriff die Flamme das Gottfried Effenbergsche und Gottfried Müllersche Bauergut und die Dreslersche Häuslerstelle, welche sämmtlich niederbrannten. Ein anderes, schon von der Flamme ergriffenes Haus wurde noch erhalten. — Schon früher sind bei dem Richter Kittelmann einige Brandstiftungen versucht worden.

Am Morgen nach dem Brande der Budissiner Lauenvorstadt, mithin den 12ten April, ward

die verehelichte Kattundrucker Hübel nebst ihrem Sohne, einem Schuhmacher-Lehrlinge, aus dem verschütteten Keller ihres in der Goschwitz gestandenen Hauses hervorgebracht. An beiden Personen verspürte man noch schwache Lebensmerkmale, und es wurden sogleich, nachdem man dieselben in das Krankenhaus gebracht hatte, die zweckmäßigsten Rettungsversuche angewendet. Der junge Hübel starb jedoch während derselben, die Mutter aber befindet sich noch am Leben und man hofft ihre Wiederherstellung. Die Unglücklichen sind gegen 12 Stunden verschüttet gewesen.

Drei von Ostende ausgelaufene und mit 14 Mann besetzte Fischerpinken sind mit Mann und Maus untergegangen. Diese Unglücklichen hinterlassen 11 Wittwen und über 60 Kinder.

Auf der *Isle Jesus* (schreibt man aus London) hat sich ein äußerst trauriger Vorfall zugetragen. Eine Frau befiehlt ihrem Dienstmädchen, einen Kohlkopf in die Suppe zu thun, ohne ihn erst entzwei zu schneiden; darauf geht sie in die Kirche. Unterdessen wird die Suppe fertig, und das Mädchen giebt den drei Kindern ihrer Herrin davon. Als diese zurückkommt, findet sie die Kinder todt. Im wahnsinnigen Schmerz und in der Voraussetzung, das Mädchen sey schuldig, nöthigt sie dieses, von der Suppe zu essen; das Mädchen im vollen Bewußtseyn seiner Unschuld ißt davon, und nicht lange, so ist sie ebenfalls eine Leiche. Man fand beim Aufschneiden des Kohlkopfs eine große Schlange darin.

(Vatermörder.) Ein öffentliches Blatt enthält Nachstehendes: Wer sollte glauben, daß ein Kleidungsstück der Elegants Vatermörder genannt werde? Der Halskragen am Hemde, welcher über das Halstuch herausragt und zwei stechende Spitzen hat, führt jetzt diesen abscheulichen Namen. Folgende tragische Begebenheit soll die Benennung veranlaßt haben. Ein junger Mann kommt aus London und Paris in die Vaterstadt zurück; auf der letzten Station hatte der *Incroyable* *) frische Wäsche angelegt, um reinlich gekleidet im väterlichen Hause zu erscheinen. Die beiden Spitzen seines gestärkten Halskragens **), welche so hart wie Elfenbein waren, reichten bis an die Augen hinauf. Der Vater empfängt seinen Sohn, schließt ihn in die Arme und beim Embrassement stößt er sich eine solche scharfe Spitze so heftig in das eine Auge, daß die Lymphe herausläuft; heftige Entzündung tritt ein, ein ungeschickter Arzt thut das Seinige und in Kurzem ist der Pappa todt.

Einige Worte über die englischen Glanzlederwichsen.

Unter dieser Ueberschrift findet sich in Nr. 45 des diesjährigen allgem. Anz. d. D. folgender Aufsatz:

„Sämmtliche englische Glanzlederwichsen enthalten sehr viel Aetzendes, wegen zu vieler Vitriolsäure, — vorzüglich die sogenannte echt englische von Fleetwordt; auch Salzsäure ist oft beigemischt, welche für das Leder noch schädlicher ist. Diese Säuren äußern um so mehr ihre zerstörenden Wirkungen auf das Leder, je öfter man genöthigt ist, in die Nässe zu gehen und eben so oft wieder zu wichsen. Wahr ist es, die engl. Wichsen halten das Leder geschmeidig; dieß ist aber Wirkung der Säure, denn der zu große Glaube, das Baumöl, welches untermischt ist, benehme das Aetzende, ist falsch, wie man sich auch durch folgende Probe überzeugen kann. Man

---

*) Ein Mensch, der einen Ruhm darin sucht, sich durch angenommene Plumpheit und auffallende Kleidertrachten auszuzeichnen; nach Lichtenberg ein Zierbengel.

**) Man trägt auch Halskragen von Papier. (Auch in Görlitz sah man neulich einen Herrn, der sich mit einen solchen papiernen Kragen geschmückt hatte.)

thue von der englischen fleetwordtschen Wichse drei bis vier kleine Löffel in ein Weinglas oder in eine Obertasse, mache das Glas oder die Tasse beinahe voll Wasser, und rühre es gut um. Nun schabe man mit einem Messer etwas Kreide in das Glas, rühre es ebenfalls ein wenig um, so wird man es schäumen sehen, auch etwas brausen hören. Dieß ist die Säure, die sich nun entbindet. Oder man nehme von dieser Wichse, so wie sie verbraucht wird, und streiche ein wenig auf ein violet oder roth gefärbtes oder auch auf weißes Papier. Wenn es trocken ist, so hat es bei den gefärbten Papieren die Farbe, bei dem weißen Papier aber den Leim weggefressen, so daß man auf letzteres nicht mehr schreiben kann. Hieraus kann sich ein Jeder die Gewißheit verschaffen, daß diese Art Wichsen durchaus nichts taugen und wegen der Säuren, die sie enthalten, dem Leder ganz schädlich sind. Selbst das Beinschwarz löst das Vitriolöl nicht auf; obgleich Viele glauben, es sey unumgänglich nothwendig; so ist es doch ein Irrthum.

Anders ist es nun mit der schneeberger, von Wilisch gefertigten Glanzlederwichse. Diese enthält, man mag sie probiren, auf welche Art man will, durchaus keine Säure; sie ist also nicht zerstörend für das Leder, sondern giebt demselben Nahrung, und macht das Leder eher etwas fester, als zu geschmeidig, ohne jedoch dasselbe hart oder spröde zu machen. Diese Wichse steht auch eher in der Nässe und man fühlt das Kalte und Feuchte nicht so durch das Leder, als bei den englischen Wichsen; auch hat sie den Vortheil, daß, wenn auch der Schuh etwas naß geworden, doch der Glanz wieder hervor kommt, sobald man ihn nur mit einer trockenen Bürste überbürstet, und ist eben dieser Vortheile halben vorzüglich zu Kutsch- und Pferdegeschirren zu empfehlen. *D.* F. in D."

Mittel gegen Motten, Wanzen, Flöhe und ähnliches Ungeziefer.

Wollene Lappen, mit *unguentum neapolitanum* bestrichen und an die geeigneten Orte, in Betten, Kleiderschränke, Koffer, unter Stuhl- und Kanapeeüberzüge rc. wiederholt gesteckt, vertreiben Motten, Wanzen, Flöhe und ähnliches Ungeziefer ganz unfehlbar und in kurzer Zeit.

Halbe Verrücktheiten.

Fülleborn erzählt in seinem alten Erzähler, daß ein Landwirth einem vornehmen Reisenden, dessen Wagen zerbrach, eine wesentliche Hülfe leistete. Der Landwirth hatte bei dieser Gelegenheit die Frau Gemahlin des vornehmen Mannes genöthigt, in seiner Wohnung so lange, bis dem Unfalle abgeholfen sey, zu verweilen; worauf der vornehme Herr erwiederte: Meine Gemahlin geht nicht in dergleichen Stuben.

Und doch, setzt Fülleborn hinzu, hat man keine Kunde, daß diese Leute wirklich verrückt waren.

Schreiber dieses kann aus der neuern Zeit ein ähnliches Beispiel anführen: Ein vornehmer Herr fällt von einem Stege ins Wasser. Arbeiter sind in der Nähe; eine arme Frau eilt herbei, um dem Gefallnen die Hand zur Hülfe zu reichen. Der Herr hat sich unterdeß selbst geholfen, und als die Frau ihm die Hand reicht, sagte er: Weiß sie denn, wer ich bin? Wie kann sie sich einbilden, daß ich ihr die Hand reichen werde.

Räthsel.

Stets sind die Ersten Rudera
Von Dingen, die man ganz sonst sah.

Die Dritte ist der Treue Bild
Des Hauses Wächter oft und Schild.
Vom Ganzen Niemand etwas hält,
Gehört' ihm auch die halbe Welt.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.
Schulmeister.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Friedrich Wilh. Adolph, B. und Kürschner allhier, und Frn. Joh. Christiane geb. Dietrich, Tochter, geb. den 30. März, get. den 15. April Ida Maria. — Mstr. Heinrich Wilh. Wohanke, B. und Schneider allh., und Frn. Auguste Wilhelmine geb. Frost, Sohn, geb. den 4. April, get. d. 16. April Friedr. Wilhelm Alexander. — Carl August Böricke, Weisbäckerges. allh., und Frn. Christ. Dorothee geb. Nicolai, Sohn, geb. den 8. April, get. den 16. April Ernst Friedrich Wilhelm. — Christ. Glieb Irrgang, B. und Schuhmachergeselle allhier, und Frn. Friedericke Elisabeth geb. Baumgart, Tochter, geb. den 10. April, get. den 17. April Friedericke Auguste. — Hrn. Carl Traug. Levin, B. und Oberält. der Gold = und Silberarbeiter allh., und Frn. Rochinen Christ. Gottliebe geb. Engelmann, Sohn, geb. den 9. April, get. den 17. April Joachim Franz Hugo. — Joh. Christoph Kreidt, gewes. Stadtsoldat allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Riccius, Sohn, geb. den 13. April, get. den 20. April Julius Moritz. — Elias Frenzel, Gärtn. in Ober Moys, und Frn. Annen Ros. geb. Hänel, Sohn, geb. den 15. April, get. den 20. April Johann Carl.

(Lauban.) D. 11. April dem B. und Freiweber Tschirner ein S., Carl Heinrich Herrmann.

Getraut.

(Görlitz.) Joh. Andr. Hesselbarth, Kön. Pr. verabsch. Grenadier allhier, und Anne Ros. geb. Bernhard, weil. Joh. Carl Christ. Bernhards, Häusler in Carlsdorf nachgel. ehel. jüngste Tochter, getr. den 16. April. — Joh. Gfr. Maucke, Königl. Preuß. verabsch. Grenadier der 1sten Garde=Invaliden = Comp., u. Frau Anne Rosine verwittw. Rönsch geb. Günther, weil. Joh. Chph. Rönsch, Müllerges. allh., nachgelassene Wittwe, getr. den 17. April. — Hr. Heinr. Adolph Rhása, wohlges. B., Kauf = und Handelm. in Dresden, und Tit. Jgfr. Johanne Caroline Therese geb. Richter, Tit. Hrn. Joh. Gotthelf Richters, Kön. Preuß. Land=Gerichts=Raths allhier, ehel. 2te Jgfr. Tochter erster Ehe, getr. den 18. April in Leschwitz.

Gestorben.

(Görlitz.) Friedrich Wilhelm Mauckſch, der Schreiberei Befl. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Queisser, Tochter, Charlotte Pauline, verst. den 11. April, alt 1 J. 11 M. — Joh. Glieb Rückert, verabsch. Königl. Sächs. Tambour vom löbl. Infanterie=Regim. von Niesemeuschel, verst. den 15. April, alt 68 J. 6 M. 18 T.

(Lauban.) D. 12. April Frau Anne Rosine verwittwete Wagner geb. Kluz, 78 J. — D. 13. der B. u. Freiw. Friedrich Caspar, 87 J. 8 T. — Frau Christiane Rosine Zimmermann geb. Bundschuh, Ehefrau des B., Kauf = und Handelsmanns Herrn Zimmermann, 57 J. 3 M. 18 T.

Verbesserungen.

In der im vorigen Stück d. Bl. befindlichen Geburtsliste von Görlitz lese man Götze statt Götschke, und in der Todtenliste bei der Tochter Mstr. Martins 1 J. 3 M. 12 T. statt 8 M. 12 T.

Das in Görlitz auf dem Handwerke unter Nr. 398 belegene Backhaus nebst allem Zubehör steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige haben sich deshalb und wegen den nähern Bedingungen an den Eigenthümer desselben zu wenden.

Von Johanni d. J. ab sind einige Kapitalien von resp. 1 bis 500 Thaler auszuleihen vacant, dagegen werden 380 Thaler Preuß. Courant zur ersten Hypothek gegen hinlängliche pupillarische Sicherheit auf ein dienstfreies Bauergut Görlitzer Gegend bald zu erborgen gesucht; nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Ein unverheiratheter Oeconom von gesetzten Jahren, welcher bereits mehrere Jahre auf bedeutenden Gütern als Verwalter anstellt gewesen ist, wünscht zu Johanni d. J. anderweit und auf ähnliche Art angestellt zu werden. Hierauf Achtende belieben das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.

Unterstützungs-Gesuch. Ein armer kranker Familienvater sieht sich genöthigt, zu seiner Genesung die Unterstützung an unverschuldetem Leid Theilnehmender zu suchen, und es kann derselbe auf den Grund der gültigsten Zeugnisse über sein Wohlverhalten, so wie über seine Rechtschaffenheit und musterhafte Erziehung seiner 6 Kinder, von denen das älteste 13 Jahr alt ist, der thätigen Theilnahme edler Menschenfreunde bestens empfohlen werden. Dieser Hülfsbedürftige ist 50 Jahr alt, hat seit mehreren Jahren an Rheumatismen gelitten, welche ihm zwar erträglich dünken würden, wenn sie nicht hinderlich wären, ihn von einem größern Uebel zu befreien; er hat nemlich auf beiden Augen den grauen Staar, wogegen er zwar auf dem linken Auge operirt ward, welche Operation aber nicht glücklich ausfiel, und nur so viel Licht ihm gewährt, daß er blos die größesten Gegenstände in der Nähe unterscheiden, und nothdürftig zu Weg und Stege kann. Gern würde er sich nun der Operation an dem andern Auge unterwerfen, wenn nicht vorzüglich die Rheumatismen über deren Erfolg dergestalltige Sorgen erregten, daß sie, wie der Königl. Kreis-Physikus Herr Dr. Massalien in Görlitz versichert, durchaus nicht gewagt werden darf, bevor jene nicht durch den Gebrauch der Heilquellen zu Warmbrunn oder Töplitz beseitiget und deren Einfluß auf das durch die Operation sehr ergriffene und höchst reizbar gemachte Organ getilgt ist.

Da nun aber dieser arme Mann es nicht im Stande ist, auch nur das Mindeste auf die mit dem Gebrauch einer der beiden genannten Heilquellen verbundenen Kosten zu verwenden, indem er und seine Familie ohnehin schon seit langer Zeit lediglich von den Unterstützungen guter Menschen lebt, und da derselbe mich um einen Aufruf zur Wohlthätigkeit für ihn angegangen hat; so bitte ich alle edle Menschenfreunde um eine freiwillige Gabe für denselben, und versichere, daß auch das geringste Geschenk mit dem wärmsten Danke angenommen werden wird.

Lassen Sie mich nicht vergebens bitten, ich bitte ja für einen Unglücklichen, der Unterstützung werth ist. — Das Weitere über diese hülfsbedürftige Familie können Diejenigen, welche meine Bitte erfüllen, bei mir erfahren.

Damit jeder Wohlthäter, er sey nahe oder entfernt, sich überzeugen kann, daß ich sein Geschenk empfangen, werde ich in diesen Blättern die eingesandten milden Beiträge bekannt machen, und ich bitte, diese Veröffentlichung als Quittung von mir gütigst annehmen zu wollen.

Görlitz, am 25sten April 1827. Redacteur Rendel.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 19. April 1827. . .	1	27½	1	8¾	1	—	—	22½
Hoierswerda, den 21. April. .	2	—	1	10	1	1½	—	27½
Lauban, den 18. April . . .	2	—	1	12½	1	7½	—	22½
Muskau, den 21. April . . .	2	—	1	12¼	1	5	—	27½
Spremberg, den 21. April . .	1	27½	1	10	1	1½	—	25